



Brombeerkoalition in Sachsen – Was hält die sächsische CDU-Basis davon?

Bericht: Christian Bergmann, Christin Simon, Rebecca Kupfner

Kamera: Dirk Meinhard, Michael Heinz

Schnitt: Michael Wolf

Sie gehen den nächsten Schritt. Die CDU hat gestern die Sondierungsgespräche mit SPD und dem BSW in Dresden begonnen. In einigen Ortsverbänden der CDU sorgt das für Ärger. „Keine Koalition mit dem BSW“ wurde in einem offenen Brief von ehemaligen CDU-Mandatsträgern am Freitag veröffentlicht. Ein Unterzeichner ist Manfred Kolbe, ehemaliger Bundestagsabgeordneter und sächsischer Staatsminister für Justiz. Wir treffen ihn in Naunhof, zusammen mit dem Vorsitzenden des Ortsverbandes, Michael Schramm.

Manfred Kolbe: Ich bin auch persönlich, kann ich fast sagen, traumatisiert bis geschockt, dass wir jetzt in Sachsen eine Koalition möglicherweise mit einer Nachfolgepartei der SED eingehen, das hätte ich mir nie träumen lassen. Äh, da bin ich wirklich persönlich getroffen. Und wenn das so kommt, hat Michael Kretschmer die zweifelhafte Ehre, der erste Ministerpräsident der CDU zu sein, der eine Koalition mit SED-Nachfolgern einget. Herzliche Glückwünsche.

Michael Schramm: Es darf keine Koalition geben. Also ich finde die BSW für brandgefährlich und linker als links

Manfred Kolbe: Als Partei der Mitte können wir nicht immer nur mit Linken Parteien reden, ohne unser Profil auf Dauer zu verlieren, als Partei der Mitte, als Partei der Freiheit, als Partei der Marktwirtschaft. Wenn wir die Partei der Mitte sind, dann muss ich auch nach der anderen Seite irgendwo reden. Sonst verliere ich meine Identität.

Die andere Seite: damit ist die Forderung mit der AfD zu sprechen gemeint. Dazu gab es auch einen offenen Brief.

Manfred Kolbe

Hier in Sachsen sind es 30 Prozent der Wähler, die kann ich nicht pauschal ausgrenzen. Die kann ich nicht in die Ecke stellen. Ich muss auch mit den Wählern und diesen Vertretern reden. Mehr sagen wir erstmal nicht. Was dann beim Reden rauskommt, das müssen die politisch Verantwortlichen von heute entscheiden.

Bröckelt die Brandmauer zur AfD? Michael Kretschmer äußerte sich dazu immer sehr eindeutig.



Michael Kretschmer

Ich will Ihnen deutlich sagen: Auf jeden Fall findet eins nicht statt und das in aller Klarheit eine Zusammenarbeit mit der AfD, die sich immer weiter radikalisiert. Die im sächsischen Landtag wirklich eine unmögliche Rolle spielt. Das kann ich Ihnen auf jeden Fall zusagen.

Trotzdem steht die Forderung mit der AfD zu reden im Raum.

Prof. Oliver Lembcke, Politikwissenschaftler Ruhr-Universität Bochum

Wenn man es mit gesichert, rechtsextremen Landesverbänden der AfD zu tun hat. Eines ja bereits das Ansinnen, mit in Führungsstrichen denen zu reden, schon irgendwo, fast schon eine Art Tabubruch. Aber ich denke mir, dass es, wenn man, wenn man es versucht, Ost aus der Perspektive der politischen Klugheit und der eigenen Partei heraus zu sich zu überlegen. Wie kann man möglichst viele Leute mitnehmen. und da denke ich mal, wäre es schon gut, immer auch mal den Blick auf die andere Seite zu richten, um zu gucken, ob es dort Ansprechmöglichkeiten gibt. Und zwar schon allein wegen des eigenen Landesverbandes.

Denn innerhalb der CDU ist ein Zugehen auf die AfD ein Thema. Laut einer Umfrage aus dem August würden 45 Prozent der befragten CDU-Mitglieder eine Zusammenarbeit mit der AfD: „zumindest in ostdeutschen Ländern und Kommunen von Fall zu Fall“ befürworten. Unter ostdeutschen CDU-Mitgliedern stimmten dieser Aussage 68 Prozent zu.

Michael Schramm

Alle Parteien, die immer so in einer Opposition sind, können immer gut reden. In der Verantwortung sieht es meistens dann ganz anders aus. Deshalb ist auch aus meiner Sicht also für mich geht nur eine Minderheitsregierung. In einer Minderheitsregierung kann die CDU 100 Prozent, CDU-Programm anbringen, Beschlüsse fassen, und man nimmt in einer Minderheitsregierung alle anderen Parteien mit in die Verantwortung. Weil dann müssen sie erst einmal dann mitentscheiden gehe ich den Beschluss mit oder bin ich dagegen? Und die Bevölkerung sieht genau, wie dann alle anderen Parteien ticken und was sie wirklich wollen.

Wir haben alle sächsischen CDU-Kreisverbände zu den aktuellen Forderungen „mit der AfD reden“ und „nicht mit dem BSW koalieren“, angefragt: sieben von 13 Kreisverbänden haben geantwortet. Bei sechs davon sind folgende Aussagen einheitlich: „Keine Koalition mit [...] AfD“ und „stabile Mehrheiten“ also keine Minderheitsregierung. Der Kreisverband Sächsische Schweiz Osterzgebirge will sich zu diesen beiden Punkten derzeit nicht äußern.



Das bedeutet: Nur eine Koalition mit dem BSW käme in Frage. Wie einige in der sächsischen Union sieht Heike Diebler das kritisch. Wir begleiten die stellvertretende Vorsitzende des CDU-Stadtverbandes Grimma und stellvertretende Landesvorsitzende der Wirtschaftsunion Sachsen auf dem Weg zum Ortsverband. Heike Diebler sieht Parallelen zu den schwierigen Koalitionsverhandlungen der letzten Legislaturperiode – zwischen CDU und den Grünen – schon damals haben sich Gräben innerhalb der CDU aufgetan.

Heike Diebler

Naja, ich glaube, dass die Grünen viel eher ausrechenbar gewesen sind. Die Grünen haben in Landesparlamenten auch auf Bundesebene agiert und sind mit ihren Positionen und mit ihrem Tun und Können und mit ihrer Ideologie auch viel, viel klarer gewesen. Das, was wir jetzt haben, ist ein mit dem Bündnis Sahra Wagenknecht werden nahezu ausschließlich nur Bundesthemen diskutiert und in die in die Diskussion gebracht. Und mir fehlt die Fantasie dazu, wie sich ein Bündnis Sache Wagenknecht mit Landesthemen positioniert, insbesondere mit wirtschaftspolitischen Landesthemen.

Und die bundespolitischen Forderungen von Sahra Wagenknecht werden immer mehr.

Prof. Oliver Lembcke, Politikwissenschaftler Ruhr-Universität Bochum

Wagenknecht selber hat keinen Ruf, besonders dauerhaft organisatorisch stark zu sein, sondern sie hat er den Ruf, glänzt zu glänzen, aber auch Dinge dann kaputtzumachen. Und sie ist meines Erachtens gerade dabei, er den Staat eigentlich zu versemeln. Natürlich findet die Fangemeinde von Wagenknecht es toll, wenn die sich da durchsetzt und die die CDU vorführt und kompromisslos ist und so weiter. Okay, aber dafür ist sie nicht wirklich gewählt worden in Thüringen und auch nicht in Sachsen, sondern ins gewählt worden, als eine Brückenbauerin, die Sachen zusammenbringt und Gestaltung ermöglicht, die vorher nicht möglich waren.

Es rumort in der sächsischen CDU. Anfang der Woche sind zusätzliche Regionalkonferenzen angekündigt worden. Michael Kretschmer will mit der Basis ins Gespräch kommen.

Heike Diebler

Ich glaube, dass diese Briefe dazu geführt haben, dass das diese Bedeutung dieser Entscheidungen und auch der Ausgang dieser Landtagswahlen ist hier einfach viel mehr ein Miteinander bedürfen vielmehr Austausch wie mehr Kommunikation, durchaus auch das Streitgespräch miteinander, um die Positionen auch miteinander auszutauschen.



In Grimma treffen wir mit Heike Diebler Gerhard Gey – 25 Jahre war er dort Landrat. Auch er hat beide offenen Briefe unterschrieben. Zuletzt den, der eine Koalition mit dem BSW ablehnt.

Gerhard Gey

Frau Wagenknecht hat ja nun gesagt, dass sich die CDU auf Länderebene von Herrn Natz distanzieren soll, weil bestimmte Aussagen im Bundestag getroffen hat. Das ist ja praktisch eine Absage an diese Koalition.

Die aktuellen Diskussionen, die in der sächsischen CDU angefangen haben, führen mittlerweile bundesweit zu Grundsatzdebatten in der Union.